

„Mit Gewalt geht nichts“

Sara Untenzu zählt zu den sächsischen Nachwuchshoffnungen im Dressurreiten. Dopingfälle und hartes Training setzen dem Sport derzeit zu. Sie hat ein eigenes Erfolgsrezept: Vertrautheit zwischen Pferd und Reiter.

VON JENS EUMANN (TEXT)
UND FABIAN MATTERN (FOTOS)

RADEBURG – Sacht gibt Sara Untenzu ihrem Pferd Feuersturm einen Klaps aufs Hinterteil. „Ich hab' aufgemacht, Hase. Du kannst runterkommen.“ Mit behutsamen Rückwärtsschritten tastet sich der braune Sachsen-Anhaltiner-Wallach vom Anhänger herab aufs Gelände des Quadriga-Pferdehofs in Radeburg (Landkreis Meißen). „Wir kennen uns so lange. Wir vertrauen uns blind“, sagt die Dressur-Reiterin, während sie Feuersturm die Beinschoner abnimmt, die beim Transport Verletzungen verhindern. Geduldig lässt sich das Pferd fürs Training Frottee-Bandagen um die Unterschenkel legen. Wie ein feuriger Sturm wirkt der 13-jährige nicht, wenn er ruhig um sich blickt, alles mit stoischer Ruhe geschehen lässt.

„Den Namen hatte er schon, als ich ihn bekam“, sagt Sara. Da war er vier Jahre alt und klein, fast wie ein Pony. Doch als ihre Mutter Birgit ihn zu reiten versuchte, habe er seine stürmische Seite gezeigt, erzählt Sara. „Er hat sie zweimal übel abgeworfen.“ Beim zweiten Mal bekam Birgit Untenzu noch einen Tritt auf den Oberschenkel. „Dann galoppierte er auf mich zu. Vor mir hielt er. Da haben wir gemerkt, wir gehören zusammen“, sagt Sara. Die 23-jährige Sozialpädagogin begann vor 15 Jahren mit ihrem Sport. In den letzten neun Jahren trainierte sie fast ausschließlich mit Feuersturm, bis auf eine zweijährige Verletzungspause. Erst im vergangenen Herbst ist ihr Wallach von einem Sehnenriss genesen, den er sich in der Box zuzog.

Im Oktober ritt Feuersturm sein erstes Turnier seit der Genesung – und landete in dieser Saison gleich ein erfolgreiches Comeback. Fünf Siege im S-Klassement mit bis zu zwei Sternen. Das S steht für die schwerste der fünf Dressur-Klassen, ab deren drittem Stern beginnt der internationale Grand-Prix-Bereich. Auch die sächsischen Landesmeisterschaften gewannen Feuersturm und Sara Untenzu.

Am Samstag treten sie in Batschütz bei Bautzen im Finale des Mitteldeutschen Jugend-Cups an, gewissermaßen einer ostdeutschen Meisterschaft für junge Dressur-Reiter. Nach vier Qualifikationsprüfungen liegen sie auf Platz drei. Doch sieht Sara Chancen, sich noch an den Konkurrentinnen auf den ersten Plätzen vorbeizuschleichen. „Viele verlieren die Nerven, wenn sie zu Musik reiten müssen. Ich bin eine relativ gute Kür-Reiterin.“ Fünfzehn Minuten müssen sie und Feuersturm im Takt reiten: Schrittwechsel, Traversalen, Pirouetten. Für die Lektionen in der Gangart Schritt hat



Sara Untenzu und ihr Pferd Feuersturm, das zahm wirkt, aber schon mal feurig buckeln und treten kann, wenn ihm der Reiter nicht passt.

Sara eine Klavierversion von Lenas „Satellite“ ausgewählt, für den Trab irischen Folk, für den Galopp die Filmmusik aus „Fluch der Karibik“. Zum Training in der Radeburger Reithalle gibt es keine Musik. Gemächlich fällt Feuersturm vom Schritt in den Trab. Dann greift er aus in den Galopp. Saras Trainer Matthias Schneider beobachtet, wie Feuersturm nach je drei Sprüngen im Flug aus dem Links- in den Rechtsgalopp wechselt und wieder zurück. Von den Kommandos, die die Reiterin mit dem Zügel oder der



Matthias Schneider
Reittrainer

„Wenn das Pferd sich in die Brust beißt. Das geht gar nicht.“

Verlagerung ihres Gewichts auf die entsprechende Pöbcke gibt, ist nichts zu erkennen. Oder doch? „Nicht so weit zurück!“ Bei Trab- und Schritt-Passagen weist der Trainer seine Reiterin ab und an darauf hin, dass sich die Stirn des Pferdes leicht hinter der Senkrechten befindet. Sara gibt Zügel nach. Das Pferd zieht sein Gebissstück, die Trense, ein Stück vor.

Sehr straffe Zügelhaltung, die Pferde dazu zwingt, der Trense nach hinten auszuweichen, indem sie ih-

ren Hals seitlich einrollen oder mit stark gebeugtem Genick ihr Maul auf die Brust legen, ist seit anderthalb Jahren extrem verpönt. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung legte beim Weltreiterverband Protest ein. Über 40.000 Menschen unterschrieben eine Petition, aggressiven Zügeleinsatz, der sich in Fachkreisen den Beinamen „Rollkur“ einhandelte, zu unterbinden. Obwohl Tiermediziner die Unnatürlichkeit der Kopfhaltung attestieren, die beim Pferd Atemnot und Beklemmung auslösen und zu anatomischen Schäden führen kann, wollte sich der Weltreiterverband nicht zum Kompletterbot durchringen. Statt dessen gab man Beschränkungen für die sogenannte Hyperflexion der Pferdehäuse vor. Keinesfalls dürfe die Kopfposition durch „aggressive Kraft“ erreicht werden. Außerdem darf man ein Pferd maximal zehn Minuten mit unnatürlich nach unten geknicktem Kopf reiten.

Philippe Karl aus Frankreich, ein weltweit berühmter Reittrainer, hält die beschränkte Erlaubnis für eine Mogelpackung, die Zehn-Minuten-Regel für geradezu absurd. Nur weil die Tortur zeitlich begrenzt sei, werde aus der Quälerei auch kein Sport, betont der Begründer der Ecole der Légèreté, der sogenannten Reitschule der Leichtigkeit.

Saras Trainer Matthias Schneider kennt die Diskussion um „Rollkur“ und „LDR“, wie die erlaubte Variante jetzt heißt. „Für Außenstehende ist das schwer zu unterscheiden“, sagt er. Überschritten sei die Grenze eindeutig, „wenn das Pferd sich in die Brust beißt. Das geht gar nicht“. Dass das geht, zeitweise sogar ohne Sanktionen möglich war, zeigen Trainingsvideos der mehrfachen Dressur-Weltmeisterin Anky van Grunsven. Im Film trabt das Pferd der Niederländerin, mit schäumenden Maul auf der Brust und nervös rundum peitschendem Schweif, nahezu auf der Stelle.

Tänzelnde Schrittfolgen mit wenig Vortrieb zählen in den schwersten Dressurklassen zur höchsten Kunst. Die Bewegungsabläufe solcher Lektionen wirken für ein Pferd wenig natürlich. Doch dieser Eindruck trüge, sagt Sara Untenzu. „Wenn ein Hengst auf der Koppel ein Stute beeindruckt will, präsentiert er sich genauso“, sagt sie. Eben solches Trippel-Gehabe, mitunter sogar mit tief liegendem Kopf. „So versuchen wir es nachzuahmen“, sagt der Trainer. Eigener Definition nach ist Dressurreiten nur das Fördern von Anlagen, die das Pferd ohnehin besitzt.

„Mit Gewalt geht nichts. Wenn du was erzwingst, schadest du dem Pferd. Es ist wichtig, dass es sich bei dir wohlfühlt.“ Anzeichen von Unbeschwertheit sind ein locker pendelnder Schweif im Gegensatz zu einem zwischen die Beine geklemmten, entspanntes Kauen auf der Trense und gelegentliches Abschnauben. Unbeschwertheit und Leistung in Einklang zu bringen, setze gegenseitiges Vertrauen voraus, sagt Sara, die ihren Sport mit dem

Paarlauf beim Eiskunstlauf vergleicht: „Die Harmonie miteinander. Man muss eine Einheit sein. Ich habe das Gefühl, dass das bei uns ziemlich weit fortgeschritten ist.“

Um Gemeinsamkeit zu fördern, mache sie vom Transport über Pflege bis hin zum Geländeritt, „um die Seele baumeln zu lassen“, alles selbst. „Manche kriegen ein fertiges Pferd gekauft und haben jemanden, der es putzt. Bei Turnieren sieht man, wie der Reiter zum Bierstand

Dopingfälle und Debatten um zu harte Trainingsmethoden

Sowohl in der Dressur als auch beim Springreiten wird der Reitsport seit Jahren von Affären geplagt.

Das „Barren“ kratzte 1990 am Ruf des Springreiters Paul Schockemöhle. Im Training wird Pferden eine Stange gegen die Hinterbeine geschlagen, um sie höher springen zu lassen.

Blistern ist noch eine Methode, mit der Springreiter Pferde zu höheren Sprüngen treiben. Das Schmerzempfinden hebende Substanzen werden auf die Beine gerieben. Christian Ahlmann schied bei den Olympischen Spielen 2008 aus, weil man an seinem Pferd Capsaicin nachwies.

Reiter Ludger Beerbaum verschärfte die Doping-Debatte 2009 mit der Bemerkung: „Erlaubt ist, was nicht gefunden wird.“ Die Reiter-Vereinigung löste den National-Kader auf.

Doping im Dressur-Reiten: Beim Dressur-Pferd der Olympiasiegerin Isabell Werth wird 2009 das Psychopharmakon Fluphenazin entdeckt.

Die „Rollkur“, bei der Dressur-Pferde den Hals stark krümmen, sorgt für Protest. Der Weltverband reglementiert: Der Hals darf nicht mit „aggressiver Kraft“ gebogen werden. (eu)

geht und der Pfleger das Pferd wegbringt. Ich will gar nicht, dass jemand anders dran rummährt.“

Viel Anteil am Erfolg habe auch, dass Feuersturm und sie gemeinsam lernten, gemeinsam groß geworden seien, sagt Sara Untenzu. Woran sie zu erkennen glaubt, dass Feuersturm sich bei ihr wohlfühlt? „Wenn er nach dem Turnier abschraubt. Dann ist er kaputt. Ich bin kaputt. Aber wir sind beide glücklich.“ www.mdj-dressur.de

ANZEIGE



Wenn Feuersturms Stirnlinie hinter die Vertikale gerät, mahnt der Trainer Sara, die Zügel nicht zu straff zu nehmen.

Bis zu 5 Personen. 1 Tag. 29 Euro.
Tickets und Tipps: www.bahn.de/erlebnis

Rein ins Erlebnis!
Mit Ihrem **Sachsen-Ticket** in die Freizeit – für nur 29 Euro.

Dresden, © iStockphoto.com/Tomml

Die GRÜNE ZITADELLE Magdeburg

Oberweißbacher Bergbahn, © TTG

Mit uns zu den schönsten Ausflugszielen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

- Bis zu 5 Personen oder Eltern/Großeltern (max. 2 Erwachsene) mit beliebig vielen eigenen Kindern/Enkeln unter 15 Jahren
- Montags bis freitags von 9 bis 3 Uhr des Folgetages, am Wochenende und an gesetzlichen Feiertagen schon ab 0 Uhr in der 2. Klasse
- Für Alleinreisende: das Sachsen-Ticket Single für 21 Euro
- Weitere Informationen, Tickets und Ausflugstipps unter www.bahn.de/erlebnis

Die Bahn macht mobil.

NATIONALER FÖRDERER

FIFA WOMEN'S WORLD CUP

Gilt auch im: